

# Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt  
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.  
Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 123. — Postfach 100 Dortmund Nr. 5693.  
Schreibleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

**Rezeptionspreis:** In Bochum und Umgebung monatlich 2.— M., durch die Post bezogen vierteljährlich 6.— M., monatlich 2.— M., vierteljährlich 6.— M. — Einrückung in allen Zeitungen möglich. — Für Inserate in den ersten 10 Tagen der Erscheinung der Zeitung 10% Rabatt. — Für die 11. bis 15. Tage 5% Rabatt. — Für die 16. bis 30. Tage 2% Rabatt. — Für die 31. bis 36. Tage 1% Rabatt. — Für die 37. bis 42. Tage 0,5% Rabatt. — Für die 43. bis 48. Tage 0,2% Rabatt. — Für die 49. bis 52. Tage 0,1% Rabatt. — Für die 53. bis 56. Tage 0,05% Rabatt. — Für die 57. bis 60. Tage 0,02% Rabatt. — Für die 61. bis 64. Tage 0,01% Rabatt. — Für die 65. bis 68. Tage 0,005% Rabatt. — Für die 69. bis 72. Tage 0,002% Rabatt. — Für die 73. bis 76. Tage 0,001% Rabatt. — Für die 77. bis 80. Tage 0,0005% Rabatt. — Für die 81. bis 84. Tage 0,0002% Rabatt. — Für die 85. bis 88. Tage 0,0001% Rabatt. — Für die 89. bis 92. Tage 0,00005% Rabatt. — Für die 93. bis 96. Tage 0,00002% Rabatt. — Für die 97. bis 100. Tage 0,00001% Rabatt.

**Anzeigenpreis:** Im Verbreitungsbezirk 50 Wg., Familienanzeigen 40 Wg., Stellenangebote 30 Wg., außerorts 60 Wg., für 100 Wg. und 30 Wg. Spaltenbreite, im Ausland 70 Wg. Spaltenbreite, für 100 Wg. und 30 Wg. Spaltenbreite. — Für die 1. und 2. Spalte 20% Rabatt. — Für die 3. bis 5. Spalte 10% Rabatt. — Für die 6. bis 10. Spalte 5% Rabatt. — Für die 11. bis 15. Spalte 2% Rabatt. — Für die 16. bis 20. Spalte 1% Rabatt. — Für die 21. bis 25. Spalte 0,5% Rabatt. — Für die 26. bis 30. Spalte 0,2% Rabatt. — Für die 31. bis 35. Spalte 0,1% Rabatt. — Für die 36. bis 40. Spalte 0,05% Rabatt. — Für die 41. bis 45. Spalte 0,02% Rabatt. — Für die 46. bis 50. Spalte 0,01% Rabatt. — Für die 51. bis 55. Spalte 0,005% Rabatt. — Für die 56. bis 60. Spalte 0,002% Rabatt. — Für die 61. bis 65. Spalte 0,001% Rabatt. — Für die 66. bis 70. Spalte 0,0005% Rabatt. — Für die 71. bis 75. Spalte 0,0002% Rabatt. — Für die 76. bis 80. Spalte 0,0001% Rabatt. — Für die 81. bis 85. Spalte 0,00005% Rabatt. — Für die 86. bis 90. Spalte 0,00002% Rabatt. — Für die 91. bis 95. Spalte 0,00001% Rabatt. — Für die 96. bis 100. Spalte 0,000005% Rabatt.

## Die kommunistische Verbrecherzentrale.

Die Geheimberichte über den kommunistischen Märzputsch.

Am 25. November veröffentlichte der Vorwärts die Geheimberichte der Kommunisten über den Märzputsch. Diese Berichte sind von Anfang an in der Zeitungsabteilung abgenommen worden, als sie zum dritten Male die kommunistische Internationale nach Moskau reisen wollten.

Es ist sonderbar und bedarf noch der Aufklärung, warum diese Berichte so lange geheim gehalten worden sind. Was würde wohl geschehen sein, wenn Geheimberichte über verbrecherische Aufschläge auf den Staat bekannt geworden wären, sofern sie rechtswidrigen Verbrechen entsprachen?

Aus den kommunistischen Geheimberichten geht hervor, daß der mitteldeutsche Rutsch planmäßig vorbereitet worden ist. Es galt, die Schutzpolizei herauszufordern und sie zu bestimmten Handlungen zu verleiten, um dann zur Abwehr die gesamte Arbeiterschaft aufzurufen. Dabei wurde mit einer

### Geheimnisse und Aufschlüsse

Verfahren, die sich nur durch ein ungewöhnliches Maß stilles und politischer Verwilderung erklären läßt.

Wir fragen immer wieder, wenn die zuständigen Behörden diese Berichte schon seit Monaten kannten, warum ist nicht mit allen Mitteln gegen die kommunistische Zentrale eingeschritten worden? Daß die Kommunisten nicht die Hände in den Schoß legen würden, war zu erwarten. Es ist wahrscheinlich, daß die Vorbereitungen zu einem neuen Rutsch gründlicher und umfassender getroffen worden sind, als sich aus dem äußeren Verlauf der Ereignisse erkennen läßt.

### Die Landtagswahlen in Hessen.

Darmstadt, 28. Nov. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der hessischen Landtagswahlen wurden insgesamt 452 981 Stimmen abgegeben.

Darunter: Sozialdemokraten 148 579 (bei den Vorwahlen 1919: 273 468), Hessische Volkspartei (deutschnationale Volkspartei) 24061 (Vorwahlen 45 763), Deutsche Volkspartei 68 908 (62 072), Hessischer Bauernbund 64 801 (keine), Demokratische Partei 33 660 (116 252), Zentrum 78 914 (108 539), U.S.P.D. 15 797 (0077), Kommunisten 18 764 (keine), die übrigen Stimmen waren zerstückelt.

Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 23 Sitze (bisher 31), deutschnationale Volkspartei 4 (5), Deutsche Volkspartei 11 (7), Hessischer Bauernbund 10 (0), Demokratische Partei 5 (13), Zentrum 12 (13), U.S.P.D. 2 (1), Kommunisten 3 (0).

Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen gering.

Bezeichnend ist der Rückgang der mehrheitlich sozialistischen Stimmenzahl und das glatte Fiasco der demokratischen Partei, die in Hessen leider fast völlig von der Politik der „Frankfurter Zeitung“ bestimmt wird. Interessant ist der Erfolg des Hessischen Bauernbundes, der einer Vegetationsperiode der Landtagswahlen, des ersten Mal seit 1919, mit eigenen Werten hervorgetreten und gleich auf den ersten Platz 10 Mandate eroberte. Das Programm des Hessischen Bauernbundes ist die radikalste Vertretung bäuerlicher Interessen. Trotz des Erfolges ist im Interesse des Gesamtbürgerturns diese Eigenbrödelerei zu bedauern, da sie letzten Endes doch nur die Einheitsfront aller sozialistischen Parteien durch Verhinderung schädigt. Die „Deutsche Volkspartei“, die in Hessen nicht wider gearbeitet hatte, kann unter den gegebenen Verhältnissen mit ihrem Erfolg wohl zufrieden sein. Es errang 4 Sitze. Weiter hat das Gesamtergebnis nicht den Erfolg gezeigt, den alle sozialdemokratischen Parteien erhofften und wünschten. Die sozialdemokratische Welle hat einen starken Stoß erlitten, leider war aber der Stoß nicht so stark, wie es eine durchgehende Gefährdung unserer innerpolitischen Verhältnisse dringend erfordert.

### Stinnes-Legenden.

Georg Bernhard Stinnes ist in der „Voss. Ztg.“, das Hugo Stinnes, der in der Zeit von 1918 bis 1920 in Deutschland und zurückgekehrt ist, von nur mit 2000 George geistlos, sondern habe auch von Camstas mit bis Montag mittags zu Besuch auf seinem Landgut gewohnt. So lange man aber nicht wisse, ob Stinnes in Chequer allein ge-

hen läßt. Die Kommunisten haben aus dem Märzputsch genug gelernt, um nicht gewisse Anwendungen daraus ziehen zu können. Ihr Ziel hat sich nicht verändert, aber ihre Taktik hat sich gewandelt. Grundsätzlich kommt es ihnen darauf an, die Massen in Erregung zu bringen, um dann durch entschlossene Stoßtrupps den letzten und entscheidenden Stoß zu wagen. Gelingt es ihnen, die Erregung der Massen so weit zu treiben, daß diese förmlich auf Kämpfe eingestellt ist, dann genügen in Berlin einige tausend Mann, um sich des Regierungsbüros zu bemächtigen. Es ist doch deutlich zu erkennen, daß die Plünderungen in Berlin, der Hungerstreik in Lichtenburg nicht zufällige Ereignisse sind.

Das Preussische Ministerium des Innern glaubte die Ursachen der Plünderungen dadurch abzumildern, daß es scharfes Vorgehen gegen Unruhm- und Preistreiber anfündigte. Das wird die Zerknirschung der Kommunisten nicht lähmen, da sie offenbar den strengen Auftrag haben, unter allen Umständen die Revolution weiter zu treiben.

Die Reichsregierung läßt bekanntmachen, daß sie verschiedene militärische Geheimstände aufgelöst habe. Sie gibt aber nicht bekannt, welche besonderen Gründe diese Auflösung betrafen. Wenn tatsächlich

### Aufschlüsse auf den Staat

geplant waren, wenn tatsächlich verursacht wurde, neue Unruhen anzuketteln, so ist gegen die Maßnahmen an sich nichts einzuwenden. Wir möchten indessen billige Begehrnisse, daß gegen die angeblichen militärischen Geheimstände ein solches Verbot des Reichsministeriums vorhanden ist, wie gegen die kommunistische Zentrale. Die „Rote Fahne“ gibt sich allerdings Mühe, von einem Ablenkungs-

versuch zu reden. Sie behauptet nicht ganz ungeschickt, daß, wenn die Geheimberichte schon seit Monaten im Besitz des Staatskommissars Dr. Weismann gewesen seien, es dann die Pflicht Weismanns gewesen wäre, die Erhebung der öffentlichen Meinung zu veranlassen. Allerdings versucht die „Rote Fahne“ auch, die Geheimberichte, die auf Veranlassung Paul Revis verfaßt worden seien, als unklar und erfunden hinzustellen. Weiter bezeichnet die „Rote Fahne“ die Veröffentlichung im „Vorwärts“ als einen Schachzug, um die Einheitsfront der Arbeiter zu zerprengen und Hysterie und Ebering herauszuheulen. Nun steht immerhin fest, daß in Mitteldeutschland die Gegenwehr der Staatsgewalt und ihrer Organe zu spät und zu zaghaft einsetzte.

Heute ist die wachsende Zerknirschung der Kommunisten das augenfälligste Werbemittel, um die Massen für ihre rein machtpolitischen Ziele einzufangen. Wird die Reichsregierung nun weiter ruhig und gelassen zusehen, daß die Unruhmstalten den Staat unterhöheln, um ihn zu geeigneter Stunde ganz über den Haufen zu werfen? Genügt es wirklich, nur die Geheimberichte zu veröffentlichen? Genügt wirklich der Trost, daß die Kommunisten zahlenmäßig viel zu schwach seien, um ernstlich eine Gefahr zu bedeuten? Ihre zahlenmäßige Schwäche kennen die Kommunisten. Dem Uebel suchen sie durch die Einheitsfront abzuhelfen, um, wenn diese in irgend einem Fall erreicht ist, sofort vorzuschießen. Daß Menschenleben für sie keine Rolle spielen, das wissen wir aus den mitteldeutschen und russischen Erfahrungen. Es ist die Pflicht der Regierung, nunmehr zum Schutz der Verfassung, des Staates und der Gesellschaft mit der kommunistischen Verbrecherzentrale ein Ende zu machen.

Mythenland die beste Gelegenheit haben, ohne unser Wissen über die Sicherheit der Befugnisgruppen zu gefährden. Das Rheinland ist für unsere Militärs ein Schachbrett, in dem man um so weniger zu sparen braucht, als ja der Vorschlag die Rechnung bezahlt. Da aber zu vermuten ist, daß die Deutschen nicht bezogen werden, so ist es an uns, die Kosten der Befugnis einzuschänken.

### Kommunistische Denunziationen.

Wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ berichtet, haben anlässlich des Besuches des Generals Mollet in den „Deutschen Werken“ in Erfurt die Kommunisten schamlose Denunziationen begangen.

So schrieb z. B. das kommunistische „Rote Echo“ an den Herrn, an welchem Mollet das Werk besuchte, ob mit Mollets Besuch der seit einer Woche betriebene Transport von Eisenbahnteilen in Handwagen in Verbindung stehe. In den letzten Wägen sei außerdem ein starker Fußverkehr nach und von der Schwebenbrücke beobachtet worden. Ob dieser Wagenverkehr auch mit dem Besuch des Generals Mollet in Zusammenhang zu bringen sei!

Auf diesen gemeinen Versuch, die feindlichen Stimmungen gegen das eigene Werk aufzuheben, hat die Direktion der „Deutschen Werke“ jetzt folgende Erklärung abgegeben:

„Allen Angeestellten und Arbeitern des Werkes, also auch den kommunistischen Genossen, sind von der Direktion je zwei Rentner unbrauchbar gemachte Gewehrstände zu blühigen Preisen als Pensionen abgegeben worden, die sich jeder auf Handwagen selbst abfahren mußte. Die Schwebenbrücke gehört nicht zum Werk Erfurt. Der Wagenverkehr nach und von dort ist damit zu erklären, daß von dort entsprechend der Beschäftigung der Entente unbrauchbar gemachte Schiffschiffe abgeholt sind. Das ist der Fallbestand, den die kommunistische Zeitung leicht hätte erfahren können, wenn sie gewollt hätte.“

### Die Washingtoner Konferenz vor der französischen Kammer.

Paris, 28. Nov. Der kabinettsgemäßige Margaine hat eine Interpellation über die ersten Beratungen der Washingtoner Konferenz in der Kammer eingebracht.

Der Führer der französischen Ordnung ernannte einen Vertreter der „Associated Press“ über den Plan des Präsidenten Harding, wenn möglich eine neue internationale Konferenz einzuberufen, er habe seine vollkommene Billigung. Er sei überzeugt, daß die europäischen Völker nicht sagen, daß der Gedanke des Präsidenten Harding in die Rechte des Völkerbundes eingeleitet.

Ueber die Möglichkeit der Teilnahme Deutschlands an dieser Konferenz drückte sich Mollet wie folgt aus: Ich kann nicht nur auf meine Rede in Genf beziehen, in der ich mich gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wandte. Deutschland muß erst seinen politischen und ethischen Frieden wiederherstellen.

## Die Aufnahme des Handelsverkehrs mit Sowjet-Rußland.

Von Dr. Marek, M. d. R.

Die Interpellation der Kommunisten über die Behandlung der in deutschen Häfen angekommenen Sowjetfahrzeuge gab den Parteien des Reichstages Gelegenheit, ihre Stellungnahme zur Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland darzulegen.

Namens der Deutschen Volkspartei nahm der Verfasser in der Reichstagsdebatte vom 19. November den Standpunkt ein, daß die deutsche Regierung alles tun soll, was in ihren Kräften steht, um die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland wieder anzuknüpfen und weiter auszugestalten. Das hindere nicht, daß gegenüber den Plänen Sowjetrußlands, die Weltrevolution in die Nachbarkontinente und vor allem in Deutschland hinein zu tragen, energische Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die Entsenden einer strengen Kontrolle unterworfen werden müßten. Die Sowjetbehörden könnten dann keineswegs, wie die deutschen Kommunisten zu besorgen vorgaben, eine feindliche Haltung erwidern, da sie ihre Absicht, den Bolschewismus auch in unserem Lande zu entfesseln, bei jeder Gelegenheit unterhöhlen äußerten und die Ausbreitung der Weltrevolution offen als die Voraussetzung des Bestandes der eigenen Herrschaft in Rußland hinstellten.

An die Aufnahme des Handelsverkehrs mit unserem östlichen Nachbar dürfte man allerdings angesichts des gegenwärtigen Zusammenbruchs der russischen Wirtschaft keine allzu großen Erwartungen knüpfen; im wesentlichen werde Rußland in der ersten Zeit kaum mehr als Pelzwerk liefern können, wohl aber sei es vorläufig noch in der Lage, die deutschen Waren aus den Goldbeständen des Staates zu bezahlen. Die Tatsache jedoch, daß die russische Wirtschaft in ganz überraschendem Maße Agrarwirtschaft sei, gewähre Aussicht, daß die wirtschaftliche Wiederaufbauung Rußlands, gefördert durch die Einfuhr deutscher Lokomotiven und deutscher landwirtschaftlicher Maschinen, verhältnismäßig schnelle Fortschritte machen werde, so daß schon nach wenigen Jahren mit einer erheblichen Ausfuhr russischer Landesprodukte nach Deutschland gerechnet werden könnte. Die hohen Währungsstrafen, die Deutschland von den westlichen Exportländern trennten, ließen es in dringendem deutschem Interesse erscheinen, den Zustand der wirtschaftlichen Erstarbung Rußlands möglichst schnell herbeizuführen.

Darüber hinaus aber sei nichts für Deutschland mehr erträglich, als das russische Volk auf dem Wege über die Wiederaufbauung seiner Wirtschaft auch auf als weltpolitischer Machtfaktor wieder entstehen zu sehen. Von dem ungeheuren Druck, der insbesondere auf Deutschland seit dem Ausgange des Weltkrieges lastet, könne nur ein starkes Gegengewicht im Osten Befreiung bringen.

Gegen die Wiederherstellung von Wirtschaftsbeziehungen in Rußland werde der Einwand erhoben, daß diese Beziehungen eine Anerkennung der Sowjetregierung in sich schloffen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die Sowjets im unbestrittenen Besitz der politischen Macht seien, und daß angesichts der endgültigen Niederwerfung der inneren Aufstände keine Aussicht vorhanden sei, daß sie in absehbarer Zeit durch eine andere Regierung verdrängt würden. Selbst der jetzige Zusammenbruch der kommunistischen Wirtschaftsdeide werde den baldigen Sturz der gegenwärtigen Machtüber nicht zur Folge haben, da diese allein über Waffen in Rußland verfügten. Außerdem sei die Sowjetregierung offenbar entschlossen, durch Preisgabe der verfehlten Wirtschaftsgrundzüge des Kommunismus der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes eine neue Wendung zu geben und sich trotz des Schiffsbruchs ihrer kommunistischen Ideale als politische Macht in ihrem Lande weiter zu halten.

Überwiegend sei es möglich, daß die von Lenin eingeführte Wiederaufbauung der Privatwirtschaft in Rußland neue Kräfte großen Umfangs freimache, die privatwirtschaftlich eingesetzt nicht nur den Rest kommunistischer Wirtschaft beseitigten, sondern auch das politische Machtssystem der bolschewistischen Machthaber allmählich unterhöhlen. Wenn überhaupt die Regierung der Sowjets einmal gestürzt werden könnte, so wäre jedenfalls diese Entwicklung nach der Lage der Dinge der einzige Weg, der auf dieses Ziel hinzuführen geeignet sei.

Immerhin aber sei auch dann noch mit einem Sturz der Sowjetregierung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, und wer ernstlich den Gedanken einer wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands an Rußland nähertreten wolle, müsse sich damit abfinden,





# Intimes Theater : Bochum

Mittwoch

30

November

Benefiz- u. Ehrenabend für

Afra

Europas berühmteste Gedankenleserin.  
Frühes Kommen sichert gute Plätze.  
Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Beachten Sie unsere Anzeige  
in der Donnerstags-Ausgabe.

# TONHÄLLE

Heute Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Luciano Albertini

Italiens bester Sensations-Darsteller  
in dem 5 aktigen Abenteuer-Film:

Der  
Sturz von der  
Teufelsbrücke!  
(Die Todesfahrt im Autobus)

Die bildhübsche



Lotte Neumann

(in einer entzückenden Rolle als Holländerin)

Johannes Riemann u.

Alphons Frieland

in dem neuen Werk

Der ewige Kampf

Gesellschafts- u. Liebesdrama

in 5 Akten.

Aufgenommen an der malerischen

holländischen Küste. Ein Genuß ist

es, obige Hauptdarsteller, drei aus-

gesucht schöne Menschen, im Spiel

vereint zu sehen.



Tanz-Schule

Bochumer Hof, Allee 17.  
Beginn des Kurses u. Aufnahme von  
Anfängern am Donnerstag, 1. Dez.  
8 Uhr abends.

Privat-Unterricht

für alle erwünschten Tänze erteilen wir zu jeder Zeit  
auch des Sonntags ungeniert in unserem Privatsaal.  
Auf Wunsch allein.

Rödlgers Tanzinstitut

Bochum. Rottstraße 74.  
Telefon 1514.

# Vereinigtes Stadttheater Bochum-Duisburg.

Dienstag, 28. Nov. 6-10½  
Uhr. (Bochum) i. d. v. v. v.  
Werkstätten

Die Räuber

Schauspiel in 5 Akten  
von Dr. von Schiller.  
(In Duisburg: Ma-  
dame Buterfly.)

Mittwoch, 29. Nov. 7½ bis  
gegen 10½ Uhr ersten  
Mal 6-7.

Die Katten

Berliner Tragikomödie  
von Gerhart Haupt-  
mann.  
(In Duisburg: Inge-  
borg.)

Neues  
Operetten-Theater  
Bochum

Rottstr. 18 Telefon 31.

Heute u. folgende Tag-  
abends 8 Uhr

an Sonn- u. Feiertagen  
7½ Uhr

Die Operetten-Novität:

Der Vater aus Din-sda

Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 1. Dez.  
zum ersten Male:

Der Schläger

Jonny's Lustfreund

Freitag, den 2. Dezember:

bl. Vorm. teils abg. d. d. d.

Sonntag nachm. 3½ Uhr

Fremden- und

Familien-Vorstellung

Jonny's Lustfreund

bei kleinen Preisen

Für Bergleute!

und Handwerker beginnt

am 6. Dez. d. neue Vor-  
stellung an allen Schulen

Bochum, Rottstr. 8

Unterricht

In Energie- u. Willens-  
bildung, Suggestion,

Hypnose

Eintritt jederzeit! Ohne

Arbeitsbescheinigung: Prospekt

und Bedingungs gratis!

G. O. Kuberka

Dortmund

Westenheide 77.

Musik-

Instrumente

jeder Art

Violinen, Cellos

Mandolinen

Gitarren

Lauten, Banjos

Harmonikas

Bandoneons

Gramophone

mit und ohne Trichter.

Große Auswahl in

Schallplatten

sowie sämtliche

Zupf- u. Streich-

Instrumente

zu billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet.

Bochumer

Musik-Centrale

Rottstr. 46.

Verschossene Herren-

sacken, Joppen, Paletots,

Anzüge

werden wie neu in allen

Farben aufgefärbt.

Reparaturen.

Färberei Gallusche

Läden in allen Städten

# Welt-Lichtspiele

Haupt-Bahnhof

Gesang!

Die tolle Filmoperette

Trick - Track

von Carlo Emmerich. In den Hauptrollen:

HENRY BENDER

der Urkomische, der sich bereits sehr bewährt hat.

Wird wieder unbändige Lach- u. Tränen erwecken.

KARL GEPPERT

als Professor wird sich mit seiner Heterkeit erweisen.

Anschließend kommen: BERNH. POTEL, FRITZ SEIDL,

CHARLOTT. ANDER, RITA BURK, IDA PERKY

und LENA VOSS.

Die Hauptüberraschung

NEUESTE TRICKS

Einschmeichelnde Musik.

— Texte aus den gefälligen Liedern: —

Huch meine Otilie — Bitte, bitte schenk

mir einen Kuß — Jung muß man sein —

Ist man mal ein Ehemann — Bei der

zweiten Flasche kommt erst der Humor

— Ich bin 'ne Luxuspflanze u. a. m.

Das Geheimnis v. San Franzisko

oder

Zwischen zwei Welten

Sensations-Schauspiel in 8 Akten.

Es war um das Jahr 1899 zur Zeit des Boxer-Aufstandes

in China. Alle fremdländischen war den Chinesen ein

Dorn im Auge und als die Boxer-Revolution aus-

brach, wurde viele Ausländer ermordet.

Außerdem die drollige Grotteske

Der keusche Josef

8 Akte voll zündenden Humors 8 Akte

Korbmöbel

aus Peddigrohr und Weiden

Tisch und 2 bequeme Sessel ..... 25 Mk.

Sofa, dazu passend ..... 20 Mk.

Besten Sie meine schöne Auswahl in besseren

Peddigrohrsessel, Sofas, Tische

Ferner empfehle

Sportwagen, Kinderschlafkörbe, Reisekörbe,

holländische Markkörbe in größ. Auswahl allerbilligst

Korbwaren W. Ruelius Spezialgeschäft

Bochum, Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50

Haltingerstraße 50





ren nach Belgien  
n werden täglich  
Schlaganfall, die  
n. Auch die Mi-  
Maßnahmen ge-  
ie mit deutschen  
Handel trieben.

Aufhebung  
ertrichterungs-  
teils, Restaurants  
ach dem Bonner  
Aufhebung des  
gich sei, weil es  
rinfach zahlen,  
Verbandsgebiet  
abgeschafft. Auch  
Rebellenahme,  
neffen Barthele-

stadterord-  
ber der Maß-  
mangel be-  
die zu vermei-  
en, nur mit der  
werden dürfen.  
von der Stadt  
stehen des Woh-  
ohnungsbedürfnis  
2551 Wohnungen  
jetztigen 4.04  
vorhanden sind,  
anekannt. Die-  
n suchen, sind in  
In welchem Um-  
de Befähigung be-  
daß nach am-  
men ein Mitglied  
insgesamt 783  
die Befähigung  
wird ferner ver-  
nach Mägen, ins-  
tupen-Malmedy,  
zahlreichen Ehe-

Gericht.

er widerte sich in  
Prozess ab, der  
reize in die Werk-  
Stelle arbeitenden  
angeklagt ist der  
aus Essen, ein  
er verdächtigsten  
Der Angeklagte,  
betriebs in Essen  
ist schwindelhafter  
moderner Schie-  
schäfte aller Art,  
ngszweigen stül-  
gend fundiertes  
eten sich, die be-  
nd Markt entgegen  
angeklagt nur auf  
abgelehnt. Mit  
n Bayreuth haben  
r keine Vermittel-  
er auch die Re-  
utieren Geschäfte,  
frommen, gottes-  
hüch, der eifrig  
end aber war er  
und schlechter  
schaft große Re-  
en beiden letzten  
rmen, von denen  
nge erschwandte,  
Mehl, Holz, und  
geschädigt. Auch  
nd dem Schwindler  
ihre Einlagen in  
angeblich. Die er-  
angeklagt auf den  
tätten verpragt,  
bei Jahren Zug-  
fünf Jahren Ehr-

den Volksrat.

der 1921.  
ends 8 1/2 Uhr, bei  
schentliche Zusam-  
8 Uhr, im „Saal-  
mentkunft.  
8 Uhr, bei der  
schentliche Zusam-  
8 Uhr, bei Paß-  
mentkunft.  
ends 8 Uhr, bei  
schentliche Zusam-  
der 1921.  
8 Uhr, bei Seier-  
schentliche Zusam-

Umweltfällige Holzindustrie.

Waldwirtschaft ist das Band der Eisenindustrie.  
Die Lingen stößt in unserem Westfalen: „Wo  
in den Bergen ruht das Eisen“. Umweltfällige  
in hervorragender Weise das Band der Holzindu-  
trie. Früher war Westfalen noch viel mehr von  
Wald bedeckt als heute. Die Namen der auf  
den alten Abhängen entstandenen Güter, Höfe  
und Ortschaften, weisen noch heute darauf hin.  
Der alte Westfalenherzog Adolf hat ja auch  
seinen Namen von dem Wald, denn Adolf ist  
heißt Sohn des Waldes. So waren die Umwelt-  
fälligen auf das innigste mit dem Walde verflochten.  
Der Wald bot ihnen Zuflucht und Schutz. Mit  
dem Holz der Waldbäume bauten sie ihre Häuser,  
die ursprünglich mehr Blockhäuser, später mehr  
häuser im Fachwerkbau waren. Aus Holz schuf-  
ten sie ihr Hausgerät und ihre Werkzeuge, aus  
Holz verfertigten sie ihre künstlerischen Arbeiten,  
schmückten sie die Hängengeleisen und die Altar-  
höcker für ihre Kirchen und Kapellen. Unsere Ge-  
bäude, die in Wäldern waren, erzählten uns, wie  
viele alte Hausgeräte heute noch von Holz sind,  
wie ähnlich ist es in Umweltfälligen gewesen. Dieses  
Gedächtnis ist von Holz, auch Platte und  
Lage, Schüssel, Krug und Becher, Friedrich Will-  
heer hat die alte westfälische Zeit recht gesehen,  
wenn er in „Dreizehnhundert“ sagt:

„Nächst dem Heide auf Wälderschnecken  
Gärten die ersten Rechte;  
Aber aus norrmannischer Maholde  
Rechten Häuser stiegen müde:  
Glatte Böden, schon geschwungen,  
Kornschalen, Butterböden,  
Aber zu hartem Angehör  
Feste für die Wälderschnecken.  
Hinterher, der Reiter, helle  
Eiserne die junge Wälder,  
Zah er, Strang in Strang geflochten,  
Schwanken Pfeilschnitten sich werte.“

An alten Orten finden wir Nachrichten, daß  
die Wälder an Häuser und sonstige Verhältnisse  
höherer Schichten und besser waren. Der Wald  
war ein Schutz und ein Element, daß zu  
dem Umweltfälligen Rückgehalt auch das hö-  
here große, häufig mit Schilddrüsen verheime  
Waldschicht in der Nähe des Waldes ge-  
schah in der Nähe des Waldes und der Lagen.  
Der Waldschicht ist ein einfaches, mit  
Wäldern versehenes Gebiet, in das man nach dem  
Eisen en gebrauchten Wälder stellte. Wir brau-  
chen nicht beizubringen zu erwähnen, daß die West-  
falen aus dem vielen Holz ihr Hausgerät, ihre  
Zurichten, Betten, Wägen usw. verfertigten. Den  
Holzschicht tungen selbst die vornehmen Leute. Und  
am Landgebiet ragte der höhere Waldschicht empor.  
Besonders reiche Entfaltung fand die Holzschicht  
tun in den Städten, an Hofschänken, -ställen,  
Kanzeln und Orgelgehäusen. In manchen weis-  
liche findet man solch geschmückte Kirchen-  
teile aus goldener Zeit, weniger merkwürdiger  
Weise in Holzschichten Sauerland, als in Münster-  
land, Soest Dortmund. Wir freuen uns  
noch heute über die Schilddrüsen, die die In-  
dustrien- oder Wälderschicht, besonders in Mün-  
ster und Dornberg, bestanden. Welche in-  
haltliche Empfinden und hieses künstlerische Ab-  
tritt tritt aus da entgegen! In der Renaissancezeit  
nimmt auch bei den bürgerlichen Wohnhäusern die  
Holzschicht einen weiten Raum ein, zumal am  
Balkenwerk der vorgebauten Obergeschosse, so vor-  
 allem in Soest, Herford, Rheine usw. Die  
künstlerische Holzschicht drang auch in das  
Sinnere vor, Holzschichten und Holzdecken brach-  
ten in Treppenhäusern, Sälen und Zimmern Woh-  
heit und Wärme. So finden sich gerade in West-  
falen die herrlichsten Holzschichten im Kapitel  
zu Münster, von Jöh, Kupper, zwischen 1500-1650  
angeführt. Es wäre wirklich an der Zeit, der  
Holzschicht wieder mehr Aufmerksamkeit und  
Liebe zuzuwenden.

Bermischtes.

Londons weibliche Polizei. Ueber die Londoner  
weibliche Polizei finden sich in Dagens Mytheber  
folgende interessante Ausführungen: In der ersten  
Zeit ihres Wirkens gehörten die weiblichen Poli-  
zeibeamten in England privaten Gesellschaften an.  
Jetzt sind sie vollständig vom Staat übernommen.  
Der Londoner Polizeipräsident General Sir Nevil  
Macready hat bei verschiedenen Gelegenheiten er-  
klärt, daß es sein Bestreben sei, die Anzahl der  
weiblichen Polizisten, die im Augenblick 110 be-  
trägt, so schnell wie möglich zu verdoppeln. Lon-  
dons weibliche Polizei hat ihr Heim in New Scot-  
land Yard und der Chef derselben ist Mrs. Stan-  
ley. Ihr amtlicher Titel ist „Deputy-Inspector“.  
Sie unterstehen 10 Sergeanten und 100 weis-  
lichen Polizisten. Durch das Entgegenkommen Mrs.  
Stanley fand der Korrespondent Gelegenheit, nachts  
mit den verschiedenen weiblichen Sergeanten die  
Weilte, die oft stundenlang vom Hauptquartier  
entfernt lagen, abspazieren zu lassen. Diese 10 Ser-  
geanten erwiesen sich, so verhielten sie auch waren,  
als ganz prächtige Frauentypen, und es war er-  
freulich zu beobachten, welches Vertrauen die Be-  
wohner der verschiedenen Bezirke zu ihnen hatten.  
Man hatte direkt das Gefühl, als ob diese Tau-  
fende von jungen und älteren Frauen davon über-  
zeugt waren, daß „ihre lieber Sergeant“ für alle

Befürmnisse und Sorgen schon Rat finden  
würde. Der Korrespondent besuchte mit diesen  
Sergeanten auch die verschiedenen Quartiere des  
Castles. Er war mit ihnen im Chinesenquartier  
und dort, wo die verschiedensten Rassen bunt dur-  
einander gewirbelt miteinander wohnen und wo  
man allen Hautfarben vom blendendsten Weiß  
bis zum tiefsten Schwarz begegnen konnte. In den  
Gastwirtschaften dieser Quartiere ist meistens eine  
weiße Frau die Wirtin, die fast immer auf ver-  
traulichem Fuß mit den weiblichen Sergeanten  
steht und ihnen bereitwillig die Fragen beant-  
wortet, die die Beamtinnen bezüglich der verschie-  
denen Mädchen und Kinder, die sich im Gasthaus  
gerade befinden, an sie stellen. Ein weiblicher  
Sergeant erzählte dem Korrespondenten, daß die  
Neger und Chinesen in diesen gemischten Quar-  
tieren in der Regel ihren weißen Frauen und  
Geliebten gegenüber auf sind. Über einen eigen-  
tümlichen Vorfall erzählt es doch, all diese jun-  
gen Weiber mit ihren kleinen farbigen Kindern  
herumzuwandeln zu sehen. Die weiblichen Polizisten,  
die den amtlichen Namen „Police-Women“ führen,  
patrouillieren auch in den Parks. Auf diese Weise  
haben sie oft Gelegenheit, Sittlichkeitsverbrechen  
zu verhindern; ja, es kommt auch vor, daß sie  
manches junge Weib, das sich aus Verzweiflung  
in die Themse werfen wollte, noch im letzten  
Augenblick gerettet haben. Nun genügt es aber  
nicht allein, ein verzweifelltes Weib zu retten,  
sondern man muß auch den Versuch machen, ihr  
bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Das ge-  
schieht durch eine andere Abteilung der Frauen-  
polizei, die den Namen „The Welfare depart-  
ment“ (Wohlfahrtsabteilung) führt. Diese hat die  
Aufgabe, jeder notleidenden Frau und jedem in  
Not befindlichen jungen Mädchen sofort Hilfe an-  
zubieten zu lassen, bis sie Gelegenheit gefunden  
hat, eine Arbeitsstelle anzunehmen. Oft versteht  
man sie auch mit Kindern. Auf alle Fälle aber  
nimmt man sich ihrer so gut wie irgend möglich  
an. Manche werden sofort in ein Krankenhaus  
geschickt, andere in ein Heilungsheim. Inwieweit  
wäre eine derartige Einrichtung auch für Berlin  
von großem Werte. Selbst wenn dieselbe zunächst  
aus privater Anregung zustande käme, wäre wohl  
anzunehmen, daß der Staat sich allmählich dafür  
ebenfalls so interessierte, diese Hilfe für die Polizei  
selbst zu übernehmen.

Die königliche Hausbibliothek. Für die Zwecke  
des Auslandsverkehrsverkehrs mit dem Ho-  
hengollernhaus ist die königliche Hausbibliothek im  
Berliner Schloss von einem fachverständigen Anti-  
quar abgeteilt worden. Danach haben die etwa  
35 000 Bände einen Gesamtwert von 2 079 290  
Mark. Die Hausbibliothek enthält nicht die in  
den Privatbibliotheken des Kaisers und der Kaiserin  
im Berliner Schloss und im Neuen Palais aufge-  
stellte Hausbibliothek, die vor allem deutsche und  
englische Bücher über Schiffbau und Seekriegs-  
geschichte, religionswissenschaftliche und evan-  
gelische Bücher, neuere Geschichtswerke und einige Lieb-  
lingsgeschichtswerke, wie Chamberlains und Ganghofer,  
enthält. Zu ihr zählt ferner nicht die gemein-  
schaftliche Bibliothek des Kaiserpaars, die ihm von  
der Korporation der Berliner Buchhändler zur  
Gedächtnis gewidmet worden war. Darin waren alle  
deutschen Klassiker, die wichtigsten Werke aller  
Geschichte und Kunstgeschichte, Handbücher der Tech-  
nik und Naturwissenschaft, grundlegende geogra-  
phische Werke usw. Ferner sind eine Reihe von  
Bibliotheken früherer Mitglieder des Hohenzollern-  
hauses durch Erbgang in andere Hände gekom-  
men. Die Hausbibliothek enthält also, wie ihr Lei-  
ter Dr. Bogdan Krieger in den „Grenzboten“ aus-  
führt, hauptsächlich die Bibliothek der Preußen-  
könige bis auf Friedrich Wilhelm IV. Bei der Ab-  
schätzung wurde so verfahren, daß man einen Or-  
dnungsband in den Bibliotheken Friedrichs II. und des  
IV. mit 35 Mark bemerzte, während ein Band  
aus dem Besitz Friedrichs Wilhelms III. nur mit  
5 Mark in Anschlag gebracht wurde. Die des letzteren  
ist nämlich die dürfte alle hier vereinigten Bü-  
cher. Theologische Werke, Abgaben, liturgische  
Bücher und Predigten sind zahlreich in seiner  
Bibliothek, infolge seiner Teilnahme an der kirch-  
lichen Bewegung seiner Zeit. An Reichhaltigkeit  
und Umfang steht unter den Hohenzollernbiblio-  
theken die gegen 19 000 Bände umfassende Biblio-  
thek Friedrich Wilhelms IV., an der Spitze. Auf  
diesen König geht auch die in der Hausbibliothek  
befindliche große Manuskriptensammlung zurück, heute  
mit etwa 3000 Nummern. Sie zeigt im wesentlichen  
die Neubauten Friedrich Wilhelms IV. in Pots-  
dam, und ihre Mäler von Graeb und Armin  
gehören zu den besten ihrer Zeit.

Warum sie soviel spricht. Die Frage, warum  
Frauen mehr sprechen als Männer, wird in einem  
englischen Blatt auf Grund der Untersuchungen  
einiger Aerzte behandelt. Dabei wird diese Ge-  
sprächigkeit des schönen Geschlechtes durchaus nicht  
zu seinem Schaden ausgelegt. So ist ein Arzt  
der Ansicht, daß eine größere Gesprächsfreudigkeit  
zugleich auch eine größere Lebenskraft anzeigt.  
„Wenn ich eine sehr gesprächige weibliche Patientin  
habe“, meinte er, „so zweifle ich niemals an  
ihrer Genesung, selbst bei der schwersten Erkran-  
kung nicht, denn die Fähigkeit, viel und anhaltend  
zu sprechen, beweist, daß sie noch eine gewaltige  
Reserve an Energien besitzt, während Einsilbigkeit  
der Patientin immer ein schlechtes Zeichen ist  
und ihre völlige Erschöpfung andeutet. Ich habe

beobachtet, daß diejenigen Parlamentsmitglieder,  
die am meisten sprechen, am längsten leben und  
ihre Kraft bis ins hohe Alter bewahren.“ Nach  
der Anschauung eines anderen Arztes reagiert  
das Nervensystem der Frau empfindlicher auf jeden  
äußeren Anreiz als das des Mannes. Daher findet  
jeder auftauchende Gedanke bei ihr den sofortigen  
Ausdruck im Wort, und wenn sie sich nicht aus-  
sprechen kann, so empfindet die Frau ein geistiges  
Unbehagen. Doch ist der Arzt der Ansicht, daß je  
mehr ein Mann oder eine Frau spricht, sie desto  
gesünder sind. Sprechen, wenn es nicht im Ueber-  
maß geschieht, befördert die Gesundheit durch Be-  
selebung des Blutkreislaufes im Gehirn; es  
ist aber auch zugleich überhaupt ein Zeichen für  
einen guten Blutkreislauf, ein gesundes Herz und  
ein kräftiges Nervensystem. Wenn man sagt, daß  
das viele Sprechen der Frau noch ein kindlicher  
Zug ihres Wesens sei, so ist das nicht richtig, denn  
die Sprache ist das wichtigste Mittel der geistigen  
Entwicklung, und da man nur durch Sprechen Ideen  
und Gedanken austauschen kann, so seien die  
Frauen mit all ihrer Gesprächigkeit bessere Ver-  
mittler des Geistigen als die Männer, die nicht  
selten große Schweiger sind, ohne daß sich viel  
dahinter verbirgt.

Die Gräfin von Cu. Die Despotin hat  
kaum davon Notiz genommen, daß auf dem Schloss  
Cu in dem französischen Departement der unteren  
Seine die Gräfin Isabella von Cu gestorben ist.  
Und doch ist diese Frau lange vom Schicksal be-  
stimmt, eine Kaiserin zu tragen und ein großes  
Reich zu beherrschen. Als Tochter des Kaisers Dom  
Pedro II. von Brasilien 1846 in Rio de Janeiro  
geboren, wurde sie dort 1864 mit dem Prinzen Ga-  
ston von Orleans, Grafen von Cu verheiratet,  
einem Enkel Königs Ludwig Philipp der Fran-  
zosen. Sie erhielt den Titel und das Thronfolge-  
recht als „Kronprinzessin von Brasilien“ und be-  
hielt auch ihren Wohnsitz in Brasilien, bis ihr Va-  
ter 1889 durch eine unblutige Revolution des Thro-  
nes entsetzt wurde und sich nach seinem Stamm-  
lande Portugal zurückzog. Nun siedelte sie mit  
ihrem Gatten nach Frankreich über. Ihre Thron-  
ansprüche gab sie nicht auf, und ihre Kinder, drei  
Söhne, nahmen den Namen „von Orleans und Bra-  
ganza“ an. Da sich ihr ältester Sohn, Peter, un-  
tugendgemäß mit einer böhmischen Gräfin Do-  
brzenski vermählte, tritt jetzt ihr zweiter Sohn,  
Ludwig, in ihre Thronerbinne ein; er hat eine  
Prinzessin von Bourbon-Sizilien zur Frau. Ihr  
dritter Sohn, Anton, verunglückte 1918 als eng-  
lischer Flieger-Kapitän bei London durch Wundst.

Ein kleiner Trost aus den Schutzgebieten.  
Eine kleine Einnahme aus den verlorenen Schutz-  
gebieten verhofft sich die Reichspostverwaltung  
durch den Verkauf ihrer Reste von ungebrauchten  
Postwertzeichen dieser Gebiete. So werden wieder  
vom 12. bis 14. Dezember im Kaiserhof in  
München vom Reichspostministerium Briefmarken  
und Postkarten der Schutzgebiete ohne und mit  
Wasserzeichen für die Marianne versteigert. Die  
Lose sind für kleine und große Handlungen wie  
Sammelstücke geeignet. Es werden auch schriftliche  
Steigerungsaufträge gebührenfrei ausgestellt. Je-  
des Los wird einzeln versteigert. Zu der Kauf-  
summe kommt ein Aufgeld von 15 Prozent, für  
Händler nur 5 Prozent. Einige Zeit nach der Ver-  
steigerung werden die Marken freibändig vom  
Reichspostamt in Berlin verkauft, Vorbestellungen  
oder Vorwertungen dafür aber nicht angenommen,  
noch auch Anfragen über den Preis beantwortet.  
Erit nach Ablauf einiger Jahre sollen wieder gleich-  
artige Wertzeichen verkauft werden.

Fabel von Paul Curt.

(Paul Curt hat seinen den Kleinfuß erhalten.)  
Die Goldschmiede, nach Vorkriegsware - ein Un-  
stand, den ihre Trägerin schamhaft verschwie-  
gend sich in äußerster Erregung. Sie, die sich  
so sprunghaft stehender Achtung und Wertschätzung  
erfreute, daß sie nur noch auf den Namen eines  
Präzisen Morgenstunde hörte, sollte bestürzt wer-  
den, nach dem amtlichen Ausbruch „erfacht“ werden.  
Es ist nicht zu sagen, welche Intelligenz die Plombe  
anwandte, um ihre Verfassung herabzubilden.  
Zunächst suchte sie eine eidesstattliche Versicherung  
des Zahnarztes und ihrer Trägerin darüber herbei-  
zuführen, daß ihr einziger Beruf darin bestehe,  
durch die Zähne gezogen zu werden. Des ferneren  
wollte sie eine Plombe zur Verständigung bilden  
und sogar ein Mittel sein, um soziale Gänse zu  
verhüten. Dies abgelehnt, verwandelte sie sich  
in eine stille Reserve und in einen Staatsmin-  
isterialrat, um den Vorwurf zu entkräften, daß  
sie überflüssig sei und eine Füllung von Zement  
oder Blei dem Körper dieselben Dienste leiste. Aber  
auch die vertrauliche Verbindung mit einer lang  
ausgeschweiften, schwankenden, jungen Dame, die sich  
Platina nannte, konnte sie nicht vor jenem rabla-  
ten, raubaleigenen Kuh retten, der sich Plafas  
nennt. Hierauf wurde die Goldschmiede ganz klein  
und verpöchte sich als mehr dekoratives Element,  
als Statuette, zu maskieren, so sonderbar dies  
auch bei einer Zahnplombe klinge, und endlich fand  
sie ihre Zuflucht doch darin, daß sie sich als wer-  
bende Anlage bezeichnete und Steuerfreiheit in  
Anspruch nahm. - Ermüdet von der Jagd, legte  
Platina Plafas seinen gefederten Speer hin,  
schmaltzte die Plombe noch einmal einen Schie-  
ben und Mannschaften, - und dann schloß er auf  
seinen Formulare ein.

Kleine Nachrichten.

17. Budweis, 28. Nov. In der letzten Sitzung  
der Gemeindevertreter wurde dem deutschen Ge-  
meinderat der Gebrauch der deutschen  
Sprache verboten, worauf der deutsche Ge-  
meinderat den Saal verließ.  
Brüssel, 28. Nov. Gestern fanden im ganzen  
Land die Wahlen für die vollständige  
Erneuerung des Provinzialrats statt,  
die überall ohne Zwischenfälle verliefen. Das Ge-  
samtergebnis wird nicht vor Mittwoch bekannt sein.  
Der neue Provinzialrat wird dann 40 Senatoren  
wählen.

London, 20. Nov. Neuer meldet aus San-  
galore Zusammenstöße zwischen Mi-  
litärs und einer 3000köpfigen Volks-  
menge, wobei eine Person getötet und fünf ver-  
wundet wurden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Katernberg 24. Infolge Verkehrs-  
schwierigkeiten trat der T. S. Katernberg, der  
sich zu einem Gesellschaftsspiel nach Katernberg  
hatte, 1 1/2 Stunde zu spät an. Jedoch konnte das  
Spiel noch vor Eintritt der Dunkelheit regelrecht  
zu Ende geführt werden. Katernberg wie auch Katern-  
bergs mit Erfolg. Katernberg mit geringen Aus-  
nahmen eine ausgezeichnete Mannschaft. Ganz be-  
sonders schön war das Verbindungsspiel der Katern-  
bergs, insbesondere des Mittelstürkers. Es ist be-  
merkenwert, daß der Unparteiliche während des ganzen  
Spieles nur zwei Strafschüsse zu geben brauchte.  
Die eifrigen Katernberger erreichten durch über-  
raschende Angriffe zweimal kurz hintereinander Tor,  
jedoch konnte Katernberg gut vorgelegte Bälle  
seiner Katernberger ebenfalls zweimal ins Tor  
schicken. Die zweite Halbzeit zeigt ein wertvolles  
Spiel. Jeweils wurde Katernberg überlegen. Der  
Vorwart wird durch verschiedenes Eingreifen der  
eigenen Verteidigung an der Hand verlegt und  
muß den Ball noch zweimal dastehen lassen. Katern-  
berg geht auf sich heraus, aber die erforderliche  
Umstellung läßt einen Erfolg nicht mehr zu, trotz-  
dem die Verteidigung noch recht oft nützlich war.

Die Berliner Wintersportplätze.

Berlin, 27. Nov. In Anwesenheit von Vertre-  
tern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden,  
des Reichstages und des Landtages wurde die neue  
Berliner Wintersportplätze im Sportplatz  
feierlich eröffnet. Unter den Erscheinenden befan-  
den sich u. a. Reichspostminister Giesberts,  
Hantelminister Siering, Staatssekretär Dr.  
Freund und vom Ministerium des Innern und Ge-  
neralstabschef von der Tappe.

Humor.

(Aus den Weggendorfer Blättern.)

Am Theater. - „Wie können Sie sich unter-  
ziehen, mir fortwährend die Aussicht zu versperren,  
junger Mensch - wissen Sie, wen Sie hinter  
sich vor sich haben?“  
Der Choristmann. - „Was ist denn das -  
ein Fußballmatch?“ - „O mei - die einen Fußball  
halt so lang Fußball, bis die andern matich fan!“  
Unverfroren. Gast: „Ich habe Ihnen die Rech-  
nung zum Revidieren gegeben, Herr Wirt, weil  
mir 190 Mark zu hoch schien - und nun be-  
trägt sie 200 Mark!“ - Wirt: „Ja - 10 Mark  
Revisionsgebühr!“

In der Gesellschaft. - „Früher nach die schöne  
Regierungsratin zu sehr von ihrem häßlichen Gat-  
ten ab; jetzt finde ich das Verhältnis ertrag-  
licher!“ - „Ja, Sie hat sich sehr zu seinem Vor-  
teil verändert.“

Dienstreifer. Auf schmaler Parkstraße rast ein  
Auto dorthin, ein Präzisen, das rasch ausweichen  
will, rettet sich auf den Rasen. Das gibt einem  
pflichttreuen Schuttmann erwünschte Gelegenheit,  
sie aufzufahren. Das Präzisen empört sich:  
„Wenn mich aber das Auto überfahren hätte!“ -  
Drauf der Schuttmann in unerschütterlichem Dien-  
teifer: „Dann hätte ich eben den Chauffeur no-  
tiert.“

Amthlicher Wetterbericht.

Der festländische Hochdruck hält sich. In seinem  
Wirkungsbereich hat sich der Frost verstärkt. Eine  
Witterungsänderung ist noch nicht zu erwarten.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch:

Trocken, aberwiegend heiter, nur teilweise et-  
was neblig oder dunstig, ziemlich starker Nach-  
frost.

**3ur gefl. Beachtung!**  
Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr  
für den laufenden Monat gegen Dultung an  
unseren Voten in D o r a u s zu entrichten ist.  
Bochumer Zeitung - Märkischer Sprecher.

**Barmer Bank-Verein**

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

